

SOUNDHECK

Jiddische Klassiker
neu eingespielt



Nicht nur in Deutschland wird inzwischen derart viel Klesmer und andere jiddische Musik herausgebracht, daß man als Rezensent kaum mitkommt. Deshalb heute hier gleich vier Neuerscheinungen auf einen Schlag, allesamt dem klassischen jiddischen Lied gewidmet.

Ganz traditionell kommt Nizza Thobis Album *Jiddisch is gor nischt asoj schwer* (David Records) daher. Thobi präsentiert osteuropäische Melodien und israelisches Liedgut. Musikalische Revolutionen darf man da nicht erwarten. Aber was die Interpretin stimmlich und vor allem emotional zu bieten hat, vom Pianisten und Arrangeur Peter Wegele und der Geigerin Katarina Bassez ebenso brillant wie einfühlsam begleitet, kann allen, die sich für jiddische Lieder interessieren, nur wärmstens empfohlen werden.

Das gilt leider nicht für Bente Kahans *Sing With Us in Jiddish* beim polnischen Label Tylkomuzka. Die 14 Klassiker auf der CD werden von Kahans Tochter Voja und einer Handvoll Teenager gesungen, begleitet von einem kleinen akustischen Ensemble. Das Album ist naiv bis an die Grenze zum Kitsch geraten. Die Kinder singen von Schtetln und Pogromen, Dinge, die sie zum Glück weder aus eigener Anschauung kennen noch hoffentlich jemals erleben müssen. Das ist nicht authentische Folklore, sondern billige Brauchtumspflege für den jiddischen Musikantestadt.

Neben den beiden Grandes Dames des jiddischen Liedes präsentieren auch jüngere Klesmer-Bands neue Einspielungen traditioneller Lieder. Für *Gilgul Transmigration* (Faro Classics) hat sich die Gruppe Gefilte Fish Klassiker ausgesucht wie S'brent und Sol sejn. Aus den gleichen Gründen wie bei Nizza Thobi ist auch dieses Album hörenswert: Obwohl das Repertoire kaum Überraschungen bereithält, ist die CD musikalisch hervorragend gemacht, was nicht nur an der glänzenden Sängerin Andrea Giani liegt, sondern auch ihrer Mitstreitern an den akustischen Instrumenten.

An *Gilgul Transmigration* gemessen wirkt das Album *Klezmer Juice* (Arcmusic 2005) der gleichnamigen US-Gruppe geradezu altvordern. Warum das amerikanische Trio für diese CD eine Grammy-Nominierung erhalten hat, ist schleierhaft. Routiniert werden jiddische Ohrwürmer heruntergespielt, von Donna Donna über Papirosh bis Oyn Pripetshik. Man kann es einfach nicht mehr hören. So altbacken, wie Klesmer bei Kahan oder Klezmer Juice klingt, ist diese Musik nun auch wieder nicht.

Jonathan Scheiner

Kein Frieden in Sicht

Von der zweiten Intifada bis zur Gasa-Räumung:
Eine Dokumentationsserie auf arte



Schön, daß wir drüber gesprochen haben: Sharon, Bush und Abbas beim Gipfel von Akaba im Juni 2003 (v.l.n.r.)

Foto: arte

VON NINO KETSCHAGMADSE

Wir schreiben das Jahr 1999. Der amerikanische Präsident Bill Clinton will zum Abschluß seiner Amtszeit in die Geschichte eingehen, indem er den Nahostkonflikt löst. Als es in Camp David zum ersten Dreiertreffen zwischen Clinton, dem israelischen Premierminister Ehud Barak und Palästinensischer Jassir Arafat kommt, bei dem Barak und Arafat ihren Willen zum Frieden bekunden, scheinen die Chancen günstig. Doch die Verhandlungen scheitern. Stattdessen bricht die „Zweite Intifada“ aus. Deren Auslöser ist nach palästinensischer Lesart der demonstrative Besuch des späteren israelischen Premierministers Ariel Scharon auf dem Tempelberg am 28. September 2001. Die Israelis wiederum werfen den Palästinensern vor, Scharons Auftritt nur als Vorwand zu nutzen, um mit gezielt geschürter Gewalt ihre Verhandlungsposition zu verbessern.

In ihrer neuen dreiteiligen arte-Dokumentation *Israel und die Araber: Der ewige Traum vom Frieden* dokumentieren die britischen Dokumentarfilmer Norma Percy, Mark Anderson und Dan Edge die nahöstlichen Krisenjahre von Beginn der „Zweiten Intifada“ bis zur Gasa-Räumung. Percy hatte bereits vor sieben Jahren die vielbeachtete *Dokumentationsserie 50 Jah-*

re Krieg – Israel und die Araber 1948 bis 1998 produziert. Wie dort zeichnet sie auch in ihrer neuen Serie die Ereignisse aus der Insiderperspektive, jenseits von offiziellen Protokollen und propagandistischen Schuldzuweisungen. Direkt oder indirekt beteiligte Akteure, wie Clinton, Barak, Arafat, die damalige US-Außenministerin Madeleine Albright sowie diverse Berater, Dolmetscher und Unterhändler berichten, was hinter den Kulissen geschah, erzählen von Gefühlsausbrüchen, diplomatischem Pokerspiel, politischem Kalkül, persönlichen Keibereien, individueller Dickköpfigkeit und persönlichen Ängsten.

Der erste Teil der Dokumentationsreihe *Clintons letzter Friedensversuch (1999-2000)*, zu sehen am 15. März um 20.40 Uhr, räumt mit der verbreiteten Auffassung auf, daß zum Greifen nahe Frieden sei in Camp David allein an dem starrsinnigen Arafat gescheitert, der großzügigste Angebote Israels ausgeschlagen habe. Beteiligte berichten, daß die Vertreter der USA alle Vorschläge zur Konfliktlösung mit Barak verhandelten und nach seinen Anweisungen Änderungen vornahm, bevor die Vorschläge den Palästinensern unterbreitet wurden. Wir erfahren, daß der israelische Premierminister und sein palästinensischer Rivale 15 Tage lang in dem kleinen Camp fast nie direkt mit-

einander sprachen. Nach Ausbruch der Gewalttätigkeiten, kurz vor den Präsidentschaftswahlen in den USA versucht Clinton noch einmal, die beiden Parteien zusammenzubringen. Wieder vergeblich.

Was folgt, sind Bombenattentate und militärische Vergeltungsschläge mit Tausenden Opfern auf beiden Seiten. Die zweite Folge *Arafat im Hausarrest* am 22. März beschreibt die „Zweite Intifada“ und die stetige Eskalation zwischen Israelis und Palästinensern. Auf blutige Selbstmordattentate gegen israelische Zivilisten folgen israelische Vergeltungsschläge. Israel besetzt wieder palästinensisches Gebiet und belagert 34 Tage lang Arafats Amtssitz in Ramallah.

Der letzte Teil der Serie, *Scharons großes Projekt* am 29. März, dokumentiert die Entwicklung der israelischen Politik weg von der Verhandlungslösung hin zur Strategie der einseitigen Grenzziehung und Räumung von Siedlungen.

Die Dokumentation wurde abgeschlossen, bevor die Hamas die Macht in den palästinensischen Gebieten übernahm. Ein Ende des Konflikts ist seither noch weniger in Sicht. Norma Percy würde dennoch gerne „diese Serie mit einem Film abschließen, der mit erfolgreichen Friedensverhandlungen endet“. Den frühesten Drehbeginn dafür sieht sie aber „erst in vier oder fünf Jahren“.

HÖREN UND SEHEN

Freitag, 10. März

- 14.45 Uhr BR2
- Schalom
- 14.55 Uhr NDR Info
- Schabbat Schalom
- 15.45 Uhr MDR Figaro
- Schabbat Schalom
- 15.50 Uhr Deutschlandfunk
- Schalom
- 18.07 Uhr Deutschlandradio Kultur
- Aus der jüdischen Welt
- 18.50 Uhr RBB Kulturradio
- Das Wort zum Schabbat
- 20.30 Uhr NDR Info
- Schabbat Schalom
- 00.10 Uhr arte TV
- Hanns Eisler in den USA
- Dokumentation: Der Komponist im amerikanischen Exil

Samstag, 11. März

- 11.15 Uhr Phoenix TV
- Ruths Frieden
- Porträt: Ruth Kürup, Vorstandsmitglied der jüdischen Gemeinde in Karlsruhe

Sonntag, 12. März

- 9.04 Uhr RBB Kulturradio
- Vergessene Verfolgung
- 1000 Jahre Antisemitismus in Brandenburg
- 13.00 Uhr arte TV
- Israel und die Araber(1)
- Dreiteilige Dokumentation über Krieg und Frieden in Nahost von der Gründung Israels bis zum Oslo-Abkommen
- 15.00 Uhr WDR
- Das war Spitz
- Porträt: Hans Rosenthal (1925-1987) – Showmaster und engagierter Jude

Montag, 13. März

- 13.30 Uhr RBB TV
- Letzter Ausweg Argentinien
- Dokumentation: Jüdische und Naziflüchtlinge aus Deutschland am Rio de la Plata
- 19.00 Uhr arte TV
- Israel und die Araber(2)
- 14.30 Uhr WDR 3
- Zum Purimfest
- 20.40 Uhr arte TV
- Supertex
- Deutscher Spielfilm nach dem Roman von Leon de Winter über einen Vater-Sohn-Konflikt in einer niederländisch-jüdischen Unternehmerfamilie

Dienstag, 14. März

- 13.00 Uhr arte TV
- Israel und die Araber(3)
- 20.15 Uhr HR TV
- Tatort: Rattenlinie
- Ein Mord in einem Kloster führt auf die Spur einer kirchlichen Hilfsorganisation für untergetauchte Naziverbrecher.
- 20.15 Uhr ZDF TV
- Göring – Eine Karriere (1)
- Dreiteilige Dokumentation über Hitlers zweiten Mann, der unter anderem auch Cheforganisator der „Arisierung“ war.
- 23.35 Uhr SR TV
- Auf dem Weg zum Purimfest
- Reportage aus der jüdischen Gemeinde von Venedig

Mittwoch, 15. März

- 13.00 Uhr arte TV
- Israel und die Araber(1-3)
- Dreiteilige Dokumentation über Krieg und Frieden in Nahost von der Gründung Israels bis zum Oslo-Abkommen
- 19.04 Uhr RBB Kulturradio
- Vergangenheit ohne Schatten?
- Feature: Die Schoa im deutschen und im israelischen Kinderbuch
- 20.40 Uhr arte TV
- Der ewige Traum vom Frieden (1)
- Dreiteilige Dokumentation:
- Der Nahostkonflikt nach dem Scheitern von Oslo bis heute. Teil 1: Clintons letzter Friedensversuch (siehe Besprechung auf dieser Seite)
- 22.45 Uhr ZDF TV
- Happy Birthday, Jerry Lewis!
- Der deutsche Comedian Michael Mittermeier trifft sein großes Vorbild zu dessen 80. Geburtstag.

Donnerstag, 16. März

- 20.30 Uhr BR2
- Oh Jerusalem
- Feature: Mythen und Alltag in einer heiligen Stadt

Odessa, eine Odyssee

Michale Boganim's poetischer Dokumentarfilm über die Stadt am Schwarzen Meer

VON ULRICH GREGOR

Michale Boganim's *Odessa, Odessa ...* ist ein nostalgisch-poetischer Dokumentarfilm, der Erinnerung beschwört, Gedanken und Reminiszenzen weckt, Personen porträtiert. Es geht um Odessa, die legendäre Hafenstadt am Schwarzen Meer. Doch das Odessa des Films steht auch symbolisch für das Exil. Die Menschen sind unterwegs, auf der Reise, auf der Suche nach ihren Hoffnungen, vielleicht nach einem Traum von Freiheit, aber auch nach ihren Erinnerungen, nach Odessa als imaginärer Vorstellung, als Heimat, als Ort von Projektionen, als Fixpunkt.

Der Film beginnt mit einer Studie von Menschen aus dem Odessa von heute, alten Frauen, die in einem Gemisch aus Jiddisch und Russisch über ihr Leben und ihre Erinnerungen sprechen, Lieder singen und Tanzschritte versuchen; dazwischen promeniert die Kamera durch Straßen und über Plätze, tastet zerfallene Fassaden ab, blickt in skurrile Hinterhöfe, Interieurs, Abstellkammern mit Gerümpel.

Der zweite Teil führt in das „Little Odessa“ genannte Viertel Brighton Beach, ein Stadtteil von Brooklyn, in dem viele jüdische Einwanderer aus der ehemaligen

Sowjetunion leben. Männer spielen Schach, sprechen über Amerika, unternehmen, wie Touristen, einen Ausflug nach Manhattan. Frauen auf einer Bank singen „God bless America“ und schwenken US-Fahnen. Dazwischen rumpeln U-Bahnen über die Gleise, die Kamera schweigt in Strand-, Sand- und Meeres-Panoramen.

Der dritte Teil spielt im israelischen Aschdod, wie Odessa und Brighton Beach eine Stadt am Meer. Ein älterer Mann arbeitet als Straßenfeger. Die aus dem

ukrainischen Odessa emigrierten Juden – zu ihrer Verwurderung von den Einheimischen ständig „Russen“ genannt – scheinen sich als Fremde im eigenen Land zu fühlen. Der Zuschauer wird Zeuge der Differenzen zwischen Angehörigen verschiedener Volksgruppen, Marokkanern, Äthiopiern, Georgiern. Ein Neuankömmling steigt mit nachdenklichem Blick aus dem Flugzeug.

Zwei Motive verbinden die Episoden. Einmal ein Mann mit einem Koffer, der zu

Beginn, zu Ende und auch zwischendurch auftaucht. Das zweite Motiv ist die häufig eingblendete breite Hafentreppe von Odessa, eine Reminiszenz an Eisensteins legendären Film *Panzerkreuzer Potemkin*.

Michale Boganim bedient sich einer sensiblen Bildsprache. Schlüsselbilder sind das Meer, Boote und Schiffe, eine baumbestandene Allee in Odessa und die dortige „Judengasse“. Langsame, fließende Kameraschwenks verbinden einzelne Motive und erzeugen ein Gefühl der Kontinuität, bewirken eine Verschmelzung der Ebenen. Manchmal sind die Überblendungen so subtil, daß die Grenze zwischen Orten und Zeiten, Gegenwart und Erinnerung, Beobachtung und Imagination verschwimmt. Viele Bilder des Films sind gestaltet wie impressionistische Gemälde. Horizont, Farben und Konturen lösen sich auf und gehen ineinander über, dann wieder sind die Beobachtungen von dokumentarischer Schärfe und Genauigkeit.

In der Schlußsequenz kehrt der Film nach Odessa zurück. Wieder sieht man das Meer mit einem Schiff am Horizont – Symbol der Reise, der Ferne, der Unerreichbarkeit.

Mit freundlicher Genehmigung des Berlin Jewish Film Festival



Exil ist überall: Szene aus „Odessa, Odessa“

Foto: JA